

GIZMAGAZIN

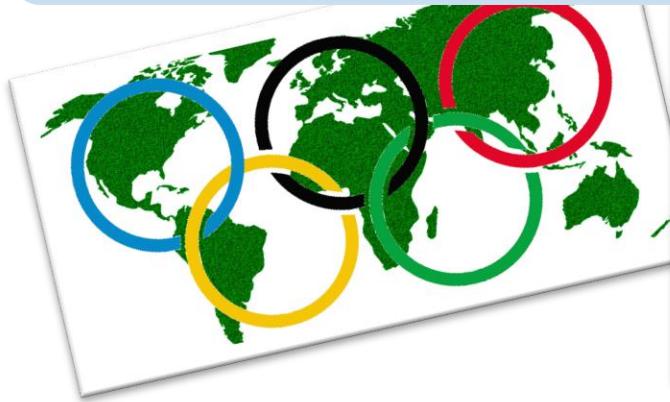
Stiftung GIZ · Genossenschaftshistorisches
Informationszentrum

Ausgabe 2/2016



Schneller – Höher – Genossenschaftlicher

Das Sportjahr 2016 und die Genossenschaften ●●● S. 3



STERNE DES
SPORTS

 Volksbanken
Raiffeisenbanken

 DOSB

Außerdem:

Geschichtsarbeit in der Praxis:
Unternehmensgeschichte als
gemeinsamer Nenner.
●●● S. 5

Best Practice:
Das GIZ als „Trainingslager“ für
Genossenschaftliche
Unternehmensgeschichte.
●●● S. 7

Inhalt

Schneller – Höher – Genossenschaftlicher
Das Sportjahr 2016 und die Genossenschaften
... S. 3

Geschichtsarbeit in der Praxis:
Unternehmensgeschichte als gemeinsamer Nenner
... S. 5

Best Practice:
Das GIZ als „Trainingslager“ für Genossenschaftliche
Unternehmensgeschichte. ... S. 7

Die GIZ-Lesecke
Martin Kleinfeld, Giesela Wiese (Hrsg.):
„Genossenschaftliche Vielfalt auf dem Land. Begleitband zur
Sonderausstellung 'Einer für alle, alle für einen'.“
- Rezension ... S. 9

GIZ intern
Neues aus dem GIZ ... S. 10

Wir sind umgezogen!
Der neue Standort des GIZ. ... S. 10

Termine ... S. 11

Zu guter Letzt... ... S. 11



Liebe Leserinnen und Leser,

in diesen Wochen kommen gleich zwei sportliche Höhepunkte auf uns zu: In Frankreich findet die **Fußballeuropameisterschaft** statt und in Brasilien geht es dann mit den **Olympischen Spielen** weiter. Auch bei den Genossenschaftsbanken hat der Sport eine lange Tradition. Was einer allein nicht schafft, das schaffen viele – das gilt nicht nur in der Bank sondern auch auf dem Spielfeld. Mehr dazu **ab Seite 3**.

Kein Spiel aber durchaus sportlich war der **Umzug des GIZ** in seine neuen Räumlichkeiten in Berlin-Lichtenberg. Tausende von Umzugskisten fanden ihren Weg in ein zweckmäßigeres, größeres und schöneres Zuhause. Das traditionsreiche und repräsentative Haus der Konsumgenossenschaft Berlin bietet eine großartige Kulisse für die Aufarbeitung von Genossenschaftsgeschichte. Lesen Sie weiter **auf Seite 10**.

Der Aufarbeitung ihrer historischen Identität widmet sich auch die **Volksbank Mittelhessen eG**. Die aus zahlreichen Fusionen hervorgegangene Genossenschaftsbank stellt ihr historisches Fundament als Unterscheidungsmerkmal zu Mitbewerbern in der Region heraus. Hier kann das GIZ bei Bedarf auch Ihre Bank vor Ort mit Fachwissen unterstützen. Dr. Thomas Horn, Unternehmenshistoriker der VB Mittelhessen eG, hat diese Chance wahrgenommen und berichtet von seiner Hospitation im GIZ **ab Seite 7**.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre und einen sportlich erfolgreichen Sommer!

Uwe Fröhlich
Vorstandsvorsitzender der Stiftung GIZ
– Genossenschaftshistorisches Informationszentrum

Impressum



Herausgeber, Redaktion, Druck: Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR), Schellingstraße 4, 10785 Berlin
Erscheinungsweise: dreimal jährlich
V.i.S.d.P.: Silke Holzhause (Geschäftsführerin), s.holzhause@bvr.de
Redaktionsteam: Diana Zöller (Layout und Schlussredaktion), Dr. Peter Gleber (Texte).



Das Sportjahr 2016 wartet gleich mit zwei Großereignissen auf.

Die Fußball-Europameisterschaft in Frankreich und die Olympischen Spiele in Rio de Janeiro werden uns in diesem Sommer bewegen. Bei den Genossenschaften spielt das Thema Sport ebenfalls eine wichtige Rolle. Gesundheit, Spaß und Teamgeist, aber auch das Streben nach individuellen Höchstleistungen können Motivationsgründe für die Aktiven sein.

Aber was haben Genossenschaftsbanken darüber hinaus mit Sport zu tun?

Passend zum Sportjahr 2016 hat das GIZ seine Bestände nach historischen Objekten aus dem



Bereich der „Leibesübungen“ durchsucht. Primärbanken richten Mitarbeiterveranstaltungen verschiedenster Sportarten aus. Fußballturniere finden im regionalen Rahmen aber auch länderübergreifend, zum Beispiel zwischen Mannschaften aus Baden und dem Elsass statt.



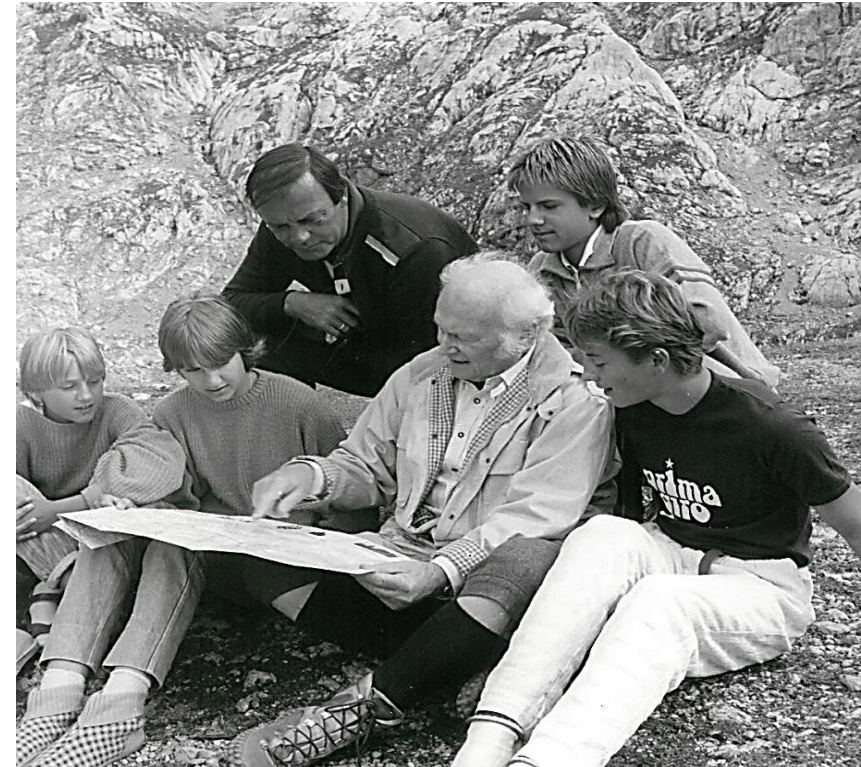
Die Bedeutung des Sportmarketings als wirtschaftlichen Faktor haben die Genossenschaften heutzutage längst erkannt.

Werbeartikel, die von Banken zu sportlichen Großveranstaltungen auf den Markt gebracht werden, zielen auf die Gewinnung von Kunden ab. Hierzu zählen Spardosen, aber auch der einfache Bürobedarf in Fußballoptik. Ein besonders schönes Exponat ist eine Blechspardose, die die Volksbanken anlässlich der Olympischen Spiele in München 1972 anfertigen ließen.

Testimonials sollen ebenfalls die Kunden ansprechen. Ein bekanntes Werbegesicht ist der aktuelle Fußballtrainer des FC Liverpool, Jürgen Klopp, der selbst seit Jahren Genossenschaftsmitglied ist.

Ein anderes Beispiel ist der 2009 verstorbene, legendäre alpine Skirennläufer Anton „Toni“ Sailer.

Foto: Toni Sailer



Der Olympiasieger von 1958 fungierte in den 1980er Jahren als Werbeträger für den internationalen Jugendwettbewerb „Hobby“ der Volks- und Raiffeisenbanken. Dieser war ein Vorläufer des bis heute ausgerichteten Jugendwettbewerbs „jugend creativ“.



Das Engagement der Banken zeigte sich stets auch im Sponsoring. Im Jahr 1978 bekam der schwedische Tennisstar Björn Borg für seinen Turniersieg in Hamburg einen Scheck der dortigen Volksbank über 40.000 US-Dollar überreicht.

Foto: Björn Borg

Auch im internationalen Kontext zeigte sich das Sportsponsoring der Banken.

Deutlich wurde dies beispielsweise im Radsport. Bis in das Jahr 2008 bzw. 2012 waren die Volksbank Österreich und die Rabobank aus den Niederlanden langjährige Sponsoren des gleichnamigen Radrennteams.

Sponsoring kann oftmals als eine Mischung aus Werbung und gesellschaftlichem Engagement angesehen werden. Denn mit der Förderung des Sports und des Nachwuchses wird auch der Unternehmensname in der Öffentlichkeit platziert.



Beispielsweise förderte der BVR bis 2009 im Breitensport die Tischtennis Mini-Meisterschaften für Kinder unter 12 Jahren. Der Pokal – eine Miniatur-Tischtennisplatte – befindet sich im GIZ.



Bekannt ist auch der Wettbewerb „Sterne des Sports“.

Seit 2004 belohnen die Genossenschaftsbanken zusammen mit dem Deutschen Sportbund (DOSB) das ehrenamtliche Engagement in Sportvereinen. Der in Gesellschaft, Medien und Politik als „Oscar des Breitensports“ wahrgenommene Preis, hat seit seinem Bestehen große Bekanntheit erlangt, was nicht zuletzt durch die Teilnahme von Bundespräsident Joachim Gauck und Bundeskanzlerin Angela Merkel an den Preisverleihungen in Berlin deutlich wird.

Olympisch Essen, aus deutschen Landen“, dieses von der co-op Konsumgenossenschaft ausgerichtete Gewinnspiel anlässlich Olympischer Spiele zeigt, dass nicht nur Banken, sondern auch andere Genossenschaften ihre

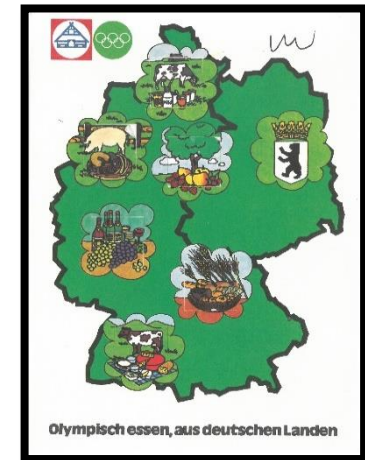


Kunden mittels des Sports ansprechen wollen.

Das Genossenschaftswesen und der Sport spiegeln die Bandbreite der Gesellschaft wider. Aufgrund dessen sind die möglichen Berührungspunkte vielfältig. Diese Reichhaltigkeit zeigt sich nicht zuletzt in den unterschiedlichen im GIZ aufbewahrten Objekten.

- Manuel Scheffer/
Constantin Horscht
Stiftung GIZ.

Alle Fotos: GIZ-Archiv



Geschichtsarbeit in der Praxis: Unternehmensgeschichte als gemeinsamer Nenner

Die Volksbank Mittelhessen eG ist eine der größten und mitgliederstärksten Volksbanken in Deutschland. Ihr Geschäftsgebiet erstreckt sich rund um die vier mittelhessischen Kreisstädte mit Standorten in insgesamt acht Landkreisen und 54 Kommunen. Mit 91 Filialen, 51 SB-Stellen und 185 Geldautomaten ist die Volksbank Mittelhessen eG in dieser Fläche präsent. Rund 1400 Mitarbeiter betreuen an den Standorten und über viele weitere Vertriebswege mehr als 335.000 Kunden. Befasst man sich mit der langen Geschichte der Genossenschaftsbank, so blickt man auf eine Aneinanderreihung von mehr als 210 Zusammenschlüssen und Fusionen. Die heutige Größe und wirtschaftliche Bedeutung der Volksbank Mittelhessen eG basiert letztlich auf einem beinahe 160 Jahre andauernden Konsolidierungsprozess. Damit verfügt die Bank über eine weit zurückreichende und sehr vielfältige Tradition. Diese gilt es zu pflegen. Daher hat sich die Volksbank Mittelhessen eG bereits vor vielen Jahren dazu entschieden, das eigene Unternehmensarchiv sukzessive und professionell aufbereiten zu lassen. Der Bad Nauheimer Geschichtswissenschaftler Dr. Thomas Horn hat die Leitung des Archivs übernommen. Im Gespräch mit ihm und Vorstandssprecher Dr. Peter Hanker soll die identitätsstiftende Funktion einer gemeinsamen Unternehmensgeschichte näher erläutert werden.

Herr Dr. Hanker, die Volksbank Mittelhessen unterhält bereits seit langem ein eigenes Unternehmensarchiv. Warum wurde es eingerichtet?

Dr. Hanker: Die Volksbank Mittelhessen eG ist, gemessen an den Ausdehnungen des Geschäftsgebietes, eine der größten deutschen Flächenbanken des genossenschaftlichen Sektors. Während der vergangenen 160 Jahre entstand diese Volksbank aus mehreren hundert ehemals eigenständigen, teils sehr kleinen Genossenschaftsbanken. Größere Fusionen wie 2003 zwischen der Volksbank Gießen und der Wetterauer Volksbank sowie die Fusion der Volksbank Gießen-Friedberg mit der Marburger Bank formten schließlich die Volksbank Mittelhessen eG. Der letzte große Zusammenschluss erfolgte im Jahr 2009 mit der Volksbank Wetzlar-Weilburg. Durch die zahlreichen Fusionen blickt die Volksbank

Mittelhessen eG auf eine sehr weit verzweigte Unternehmensgeschichte zurück. Diese galt es genauso zusammenzuführen wie die Institute selbst. Uns war es wichtig, das kollektive historische Gedächtnis der Volksbank Mittelhessen eG und ihrer Rechtsvorgängerinnen zu bewahren.

Sie haben sich entschlossen, Ihr Archiv neu aufzuarbeiten. Warum haben Sie sich gerade jetzt dafür entschieden?

Dr. Horn: Der Bestand des Vorstandsarchivs in Gießen wuchs besonders nach den großen Fusionen der letzten Jahre zu einem der größten Archivbestände deutscher Genossenschaften an. Diesen Schatz wollen wir heben. Denn es ist uns bewusst, dass die Geschichte eines Unternehmens eine Art gemeinsamen Nenner darstellt: für die Menschen, die hier arbeiten, aber genauso für Mitglieder und Kunden.

Dr. Hanker: Der Lokalpatriotismus ist in unserer Region wie auch in vielen anderen Gebieten Deutschlands stark ausgeprägt. Man lebt und pflegt die kleinen Unterschiede und erkennt sich bereits an Sprachnuancen, die Außenstehenden oft verschlossen bleiben. Dies ist natürlich genauso tägliche Praxis unter vielen Kolleginnen und Kollegen, deren Karriere vielleicht sogar bei Rechtsvorgängerinnen der Volksbank Mittelhessen eG begann. Eine gemeinsame Basis, ein sicheres Fundament ist für ein Unternehmen wie die Volksbank Mittelhessen eG von essenzieller Bedeutung. Dieses Fundament sind die genossenschaftlichen Werte, die wir alle teilen. In der 160-jährigen Geschichte des Hauses werden sie lebendig, so wie auch in unserem heutigen Denken und Handeln.



Oben: Dr. Thomas Horn,
Leiter des Unternehmensarchivs

Unten: Dr. Peter Hanker,
Vorstandssprecher



Fortsetzung - Geschichtsarbeit in der Praxis: Unternehmensgeschichte als gemeinsamer Nenner

Dr. Horn:

Der Gießener Professor Odo Marquard hat mit dem Satz „Zukunft braucht Herkunft“ völlig zurecht darauf hingewiesen, dass ein Unternehmen nur dann ein eigenes Profil entwickeln kann, wenn es weiß woher es kommt. Das Wissen über die eigene Identität unterstreicht die besonderen Stärken des Unternehmens und formuliert die Ziele der Zukunft.

Teile Ihres Archivs werden in unserer Datenbank GenoFinder für die Öffentlichkeit abrufbar sein. Warum haben Sie sich zur Einpflege entschlossen?

Dr. Hanker:

Wir beteiligen uns gerne am Aufbau der webbasierten Archiv-Datenbank, weil wir der Meinung sind, dass Geschichte ein wertvolles Allgemeingut ist. Sie sollte allen interessierten Menschen zugänglich sein. Außerdem wird eine möglichst große Sammlung historischer Dokumente aller Volksbanken und Raiffeisenbanken beste Voraussetzungen schaffen, um die wissenschaftliche Forschung zum Genossenschaftswesen optimal zu unterstützen. So wollen wir als drittgrößte Volksbank Deutschlands mit gutem Beispiel vorangehen und unsere genossenschaftlichen Kolleginnen und Kollegen anregen, sich ebenfalls zu beteiligen. Dieses Projekt lebt von der aktiven Mitarbeit.

Für die Aufarbeitung Ihres Unternehmensarchivs haben Sie einen Mitarbeiter mit Fachexpertise gewinnen können. Was hat Sie dazu veranlasst?

Dr. Hanker:

Mit Dr. Horn konnten wir einen Fachmann gewinnen, der die geschichtswissenschaftliche Expertise vorweisen kann und gleichzeitig die Volksbank Mittel-hessen eG sehr gut kennt. Denn vor seinem Studium absolvierte er eine Ausbildung zum Bankkaufmann bei unserer Volksbank. Danach nahm er parallel zu seiner Tätigkeit bei der Volksbank ein geschichtswissenschaftliches Studium mit dem Schwerpunkt der Unternehmensgeschichte an der Johann Wolfgang Goethe-Universität auf.

Es folgte sogar eine Promotion an der Universität Frankfurt. Diese Kombination der internen Kenntnisse und Erfahrungen mit der professionellen, fachspezifischen Herangehensweise qualifiziert ihn für die anspruchsvolle Aufgabe in besonderer Weise.

Wie hoch sind die laufenden Kosten, mit denen die Personalkosten und der Unterhalt des Archivs zu Buche schlagen?

Dr. Hanker:

Da Dr. Horn ohnehin als Angestellter für die Volksbank Mittelhessen eG tätig ist, sind die Kosten für die Recherche und Aufbereitung vor allem kalkula-

torischer Natur.

Die Unterhaltskosten sind ebenfalls mehrheitlich kalkulatorisch, da die Räumlichkeiten und die weitere Ausstattung ohnehin zur Verfügung stehen.

Welche Bedeutung hat für Sie Geschichte im Allgemeinen?

Dr. Horn:

Wirtschafts- und Unternehmensgeschichte ist eine Wissenschaft, die bereits seit den 1920er Jahren in den USA an zahlreichen Universitäten erforscht wird. Historische Entscheidungen basierend auf unterschiedlichen Ereignissen sollen hierbei untersucht werden, damit Entscheidungshilfen für Führungskräfte in ihrer zukünftigen Arbeit bereitstehen. Diese Form der Wissenschaft ist für mich als Bankkaufmann und Historiker eine Zusammensetzung aus Leidenschaft und Berufung. Der Blick auf vergangene Ereignisse und die Entscheidungen beteiligter Personen erlaubt es uns, Lehren aus der Vergangenheit zu ziehen und diese als Empfehlungen für unser eigenes Handeln zu adaptieren.

Dr. Hanker: Mich begeistert, dass eine 160 Jahre alte Idee heute moderner erscheint denn je. Gelebte Solidarität, Selbsthilfe und Selbstverwaltung – dies sind Werte, die an Aktualität in keiner Weise eingebüßt haben. Im Gegenteil: Unser Geschäfts- und Denkmodell erlebt nicht erst seit dem Beginn der Finanzkrise eine regelrechte Renaissance. Viele Menschen haben

erkannt, dass eine gesunde Kreditgenossenschaft der wirtschaftliche Motor einer gesamten Region sein kann. Während andere Banken gerade in unsicheren Zeiten die Kreditvergabe drosseln, stehen die Volksbanken den Unternehmen und natürlich genauso den Privatleuten als finanzstarke Partner zur Seite.

Was halten Sie von einer bundesweiten Vernetzung genossenschaftshistorischer Einrichtungen und Initiativen?

Dr. Hanker:

Wir sind der Meinung, dass die enge Vernetzung solcher Angebote einen deutlichen, insbesondere wissenschaftlichen Mehrwert schaffen kann. Entscheidend ist, dass möglichst flächendeckend die Genossenschaften von dieser Möglichkeit Gebrauch machen.

Vielen Dank für das Gespräch.

••• Das Interview führte Dr. Peter Gieber, Wissenschaftlicher Leiter Stiftung GIZ.
Hintergrundbild: Volksbank Mittelhessen eG

Best Practice: Das GIZ als „Trainingslager“ für Genossenschaftliche Unternehmensgeschichte

Nur wer weiß, woher er kommt, kann ein eigenes Profil entwickeln und die Zukunft bewusst gestalten. Gerade in einer sich rasch verändernden Welt ist die Identitätswahrung ein großes Problem. Dies hat der Gießener Philosoph Odo Marquard sehr zutreffend mit dem Satz „Zukunft braucht Herkunft“ umschrieben. Ohne ein aus dem Wissen um die eigene Identität erwachsendes starkes Selbstbewusstsein können weder klare Ziele noch die dazu passenden Strukturen und Stile ausgeprägt werden.

Wofür ein Unternehmen steht, was es von anderen unterscheidet und welches seine spezifischen Stärken sind, ergibt sich u.a. aus seiner Geschichte.

Die Volksbank Mittelhessen eG ist eine der größten und mitgliederstärksten Genossenschaftsbanken in Deutschland. Sie kann auf 160 Jahre Tradition und eine weit verzweigte Unternehmensgeschichte zurückblicken, die durch zahlreiche Fusionen geprägt ist.

Dokumentiert wird diese Geschichte durch ein großes Vorstandearchiv.

Die Volksbank Mittelhessen eG hat sich bereits vor einigen Jahren dazu entschieden, das eigene Unternehmensarchiv professionell aufarbeiten zu lassen, um das

historische Gedächtnis der Volksbank Mittelhessen eG und ihrer Rechtsvorgängerinnen zu bewahren. Diese Aufarbeitung wird mit Hilfe der von der Stiftung GIZ entwickelten Online-Datenbank GenoFinder bewerkstelligt.

Um das System kennenzulernen, begab sich der Autor eine Woche nach Berlin, um in den Räumen des Genossenschaftshistorischen Informationszentrums (GIZ) den GenoFinder und die entsprechende Anwendung in der Praxis erleben zu dürfen.

Dr. Peter Gleber, wissenschaftlicher Leiter des GIZ und seine Mitarbeiterin, Sophia Skubatz, erläuterten ihm archivische Grundkenntnisse, wie die sachgerechte Lagerung von historischen Akten und Dokumenten sowie deren elektronische Erfassung.

An dieser Stelle möchte der Autor Herrn Dr. Gleber und Frau Skubatz seinen Dank für die sehr hilfreiche Schulung und fortan andauernde Unterstützung zum Ausdruck bringen.

Weiterhin befasste sich die Schulung mit der Klassifizierung der unterschiedlichen Archivmaterialien, wie z. B. Bild- und Tonmaterial, Geschäftsberichte oder PR Materialien.

Ein effizientes Ordnungsraster ist für den Aufbau des eigenen Archivs von enormer Bedeutung.

Bei der Volksbank Mittelhessen eG bestehen bisher größtenteils veraltete und nicht zusammenhängende Signaturen.

Ratsam ist es, „sprechende Signaturen“ zu vergeben. Kurzbegriffe aus dem Alltag der Genossenschaftsbanken erleichtern eine schnelle Orientierung im Aktenschungel.

Die Datenbank GenoFinder wird durch Lotus Notes unterstützt, daher ist das Programm für Mitarbeiter aus dem genossenschaftlichen Bankensektor schnell zu erlernen.

Technische Fragen konnten die IT-Spezialisten der Volksbank Mittelhessen eG und Michael Henoch vom BVR schnell klären, sodass ein zügiger Einsatz des Programms gewährleistet war.

Durch den Aufbau einer webbasierten Archiv-Datenbank kann die Volksbank Mittelhessen eG die lange Verbundenheit zu ihren Mitgliedern und Kunden dokumentieren.

Die Unterstützung der wissenschaftlichen Forschung ist ein weiterer wichtiger Aspekt für die Errichtung der Datenbank. Teile des Archivs werden außerdem für die Öffentlichkeit abrufbar sein.

Zahlreiche Studenten, die im genossenschaftlichen Bereich beschäftigt sind bzw. an der Universität mit Abschlussarbeiten oder Dissertationen konfrontiert sind, benötigen Unterlagen, um wissenschaftliche Arbeiten erstellen zu können.

Außerdem können kommunale Einrichtungen der Region, wie Museen und andere Kulturinstitutionen das Archiv der Volksbank Mittelhessen eG nutzen.

Unser Unternehmen übernimmt damit Verantwortung für sein Geschäftsgebiet und wirbt für das Modell der Genossenschaftsbank. Durch die Vernetzung genossenschaftshistorischer Einrichtungen wird nicht nur ein Mehrwert für die Öffentlichkeit geschaffen, sondern auch die genossenschaftliche Idee gestärkt.

Aus diesem Grund wäre es wünschenswert, wenn sich zahlreiche weitere Genossenschaftsbanken an diesem Projekt beteiligen würden, denn es bewahrt nicht nur das historische Gedächtnis einer Bank, sondern unterstützt auch aktiv die Kulturarbeit und Wissenschaft vor Ort.

••• Autor: Dr. Thomas Horn,
Leiter des Unternehmensarchivs
der Volksbank Mittelhessen eG

Drei Jahrhunderte Genossenschaftsgeschichte müssen dokumentiert werden!

Unterstützen Sie das GIZ dabei, die Erfolgsgeschichte der genossenschaftlichen Idee zu bewahren! Schließen Sie sich an, werden Sie Förderer!

Förderverein zur Stiftung GIZ e.V.
c/o Bundesverband der Deutschen
Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. · BVR
Schellingstraße 4
10785 Berlin
Mail: d.kathmann@bvr.de
Telefon: 030 / 20 21 – 13 15



Die GIZ Lesecke



Martin Kleinfeld, Giesela Wiese (Hrsg.):

Genossenschaftliche Vielfalt auf dem Land.

Begleitband zur Sonderausstellung 'Einer für alle, alle für einen'. Ehestorf 2016, Schriften des Freilichtmuseums am Kiekeberg Band 89 (zugleich Schriften der Stiftung Genossenschaftliches Archiv, Bd.3), 280 Seiten, zahlreiche meist farbige Abbildungen, 24,80 € ISBN 978-3-935096-53-9, auch als PDF-Datei zum freien Download.

Über die Rolle der Genossenschaften bei der Modernisierung der Landwirtschaft ist bis heute wenig bekannt. Dabei bildeten die Genossenschaften die Basis für den wirtschaftlichen Aufstieg Deutschlands, weil sie die Ernährung der rasch wachsenden Industriestädte möglich machten.

Der Begleitband zur Sonderausstellung 'Einer für alle, alle für einen.' beleuchtet Facetten dieser Entwicklung.

Die einzelnen Beiträge setzen den Fokus auf verschiedene Genossenschaftssparten, von der Eiverwertung, über Molkerei, Kartoffelflocken, Saatzucht und Meierei bis zur Bank mit angeschlossenem Warenlager.

Am Beispiel von Brackel wird das Zusammenspiel von Genossenschaften in einem Dorf exemplarisch dargestellt.

Zugleich spielt auch die Zusam-

menarbeit der (groß-)städtischen Konsumgenossenschaften mit den Landwirtschaftlichen Genossenschaften eine große Rolle.

Der Band beschreibt eindrucksvoll, dass schon um 1900 die Vorteile der genossenschaftlichen Selbsthilfe buchstäblich auf der Hand lagen.

Mit Hilfe der ländlichen Genossenschaften konnte mehr gespart, mehr investiert, mehr erwirtschaftet und mehr verkauft werden.

Mittlerweile hat sich viel verändert und einige Genossenschaftssparten sind ganz vom Markt verschwunden. Das Leben auf dem Lande hat sich bis heute stark verändert.

Gerade deshalb wäre ein Beitrag zu den modernen Energiegenossenschaften zielführend gewesen.

Ausgehend von historischen Wassergenossenschaften hätte man etwa neue genossenschaftliche Entwicklungen in der Windkraftbranche beleuchten können.

Immerhin blickt Werner Albers, ehemaliger Vorstand der Volksbank Lüneburger Heide eG, optimistisch in die Zukunft: „Das genossenschaftliche Modell wird schon allein wegen seiner ethischen Werte wie Ehrlichkeit, Offenheit, soziale Verantwortung und das Eintreten für Andere einen sicheren Platz in der Gesellschaft behalten!“

Wir sind umgezogen!

Seit dem 1. April befindet sich das GIZ in neuen Räumlichkeiten.

Im 4. Obergeschoß des repräsentativen Hauses der Konsumgenossenschaft Berlin gibt es genug Platz für mehr als 1.000 Meter Akten, 7.000 Bücher, 75.000 Fotos und jede Menge Objekte und Werbemittel.

Sechs Wochen lang brachten Umzugshelfer Tausende von Kartons und viele Möbel von der Lindenstraße in Berlin-Kreuzberg in das neun Kilometer entfernte Lichtenberg.

Bis Ende des Jahres wird alles am vorgesehenen Platz sein.

Ihre Anfragen dürfen Sie auch bereits vorher an uns richten. Das GIZ verfügt über gut ausgestattete Arbeitsplätze, an denen Besucher, Hospitanten und Praktikanten optimal arbeiten und recherchieren können.

Unsere neue Adresse:

**Stiftung GIZ –
Genossenschaftshistorisches
Informationszentrum
Josef-Orlopp-Straße 32-36
10365 Berlin**



GIZ intern

Von Oktober 2015 bis März dieses Jahres unterstützte Sophia Skubatz die Geschäftsstelle des GIZ.

Die aus Aachen stammende Archivarin erwarb ihren Masterabschluss an der Fachhochschule in Potsdam. Mit großem Engagement verzeichnete sie Akten des Deutschen Raiffeisenverbands. Besondere Verdienste hat sie sich bei der Planung, Vorbereitung und Durchführung unseres Archivumzugs nach Berlin-Lichtenberg erworben.

Mit ihrer profunden Sachkenntnis unterstützte sie die Hospitation von Dr. Thomas Horn (Volksbank Mittelhessen eG) und war eine wertvolle Stütze bei der Organisation der Tagung zur Genossenschaftsgeschichte im Hause des BVR. Wir bedanken uns für die Mitarbeit und wünschen ihr auf ihrem weiteren Berufs- und Lebensweg alles Gute.

Seit Mitte April arbeiten Manuel Scheffer und Constantin Horsch in der Geschäftsstelle des GIZ.

Herr Scheffer erwarb seinen Masterabschluss in Geschichtswissenschaften an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald.

Herr Horsch hat ein Bachelorstudium in Geschichte und Philosophie an der Humboldt-Universität Berlin absolviert. Zuvor studierte er Bibliothekswissenschaften. Wir freuen uns über die kompetente Unterstützung.

Termine

Der GIZ-Infostand unterwegs:

10. bis 12. Juni 2016:
Bankwirtschaftliche Tagung,
Maritim Hotel, Berlin

15. bis 16. Juni 2016: Deutscher
Raiffeisentag, Hotel Ellington,
Berlin

14. bis 16. September 2016:
Internationale
Genossenschaftswissenschaftliche
Tagung, Universität Luzern

Weitere Termine:

8. Juli 2016
Treffen von Bank- und
Wirtschaftsarchivaren im GIZ

15. September 2016
Vortrag: Die privatwirtschaftlich
organisierte Einlagensicherung
der Kreditwirtschaft - eine
deutsche Erfindung, 15:00 Uhr,
Dr. Peter Gleber, Internationale
Genossenschaftswissenschaftliche
Tagung (IGT), Universität Luzern

Bis 17. Juli 2015
Ausstellung: Einer für alle, alle für
einen! Genossenschaften auf
dem Land, Freilichtmuseum am
Kiekeberg (Hamburg)

→ In der Ausstellung befindet sich
eine Büste Friedrich Wilhelm
Raiffeisens aus den Beständen des
GIZ.

Wenn Sie unter www.giz.bvr.de
recherchieren wollen: Sie finden
sie in GenoFinder unter
EX-00664.

Begleitprogramm:

Vortrag:
Molkereigenossenschaften,
Sonntag, 12. Juni, 15 Uhr,
Dr. Martin Kleinfeld

Vortrag: Der
Molkereigenossenschaft
Hollenstedt, Sonntag, 12. Juni,
15.30 Uhr, Günter Uschtrin
Messe der Nachhaltigen
Schülergenossenschaften
Mittwoch, 16. März, 10 bis 14 Uhr

Freilichtmuseum am Kiekeberg
(Hamburg)
weitere Informationen unter:
www.genoarchiv.de

Bis Dezember 2016:

Ausstellung:
Genussgenossenschaften – Winzer
und Weinbauern,
Deutsches
Genossenschaftsmuseum,
Kreuzgasse 10, 04509 Delitzsch,
Öffnungszeiten: Di-So 14-17 Uhr,
weitere Informationen:
info@genossenschaftsmuseum.de

Zu guter Letzt...

Praktikanten gesucht!



Das GIZ freut sich auf Praktikumsbewerber,
die genossenschaftliche Werte, wie
Selbstverantwortung schätzen.

Mindestvoraussetzungen sind die
Zwischenprüfung oder der Bachelorabschluss in
Neuerer Geschichte, Zeitgeschichte, Wirtschafts-
und Sozialgeschichte und Museologie.

**Weitere Informationen auf unserer
Homepage www.giz.bvr.de unter „über uns“
in der Rubrik „GIZ als Arbeitgeber“.**

Die nächste Ausgabe
des GIZMAGAZINS
erscheint im
September 2016

Beitrittserklärung

Hiermit beantragen wir / beantrage ich die Mitgliedschaft im **Förderverein zur Stiftung GIZ e.V.**

Gewünschtes Eintrittsdatum: _____

Name (Institut oder Person), Anschrift: _____

Jährlicher Vereinsbeitrag gem. Beitragsstaffel (wird für das laufende Jahr anteilig erhoben):

Kreditgenossenschaften, Verbände, Verbundunternehmen

- 500 € (Kreditgenossenschaft/Bilanzsumme bis zu 250 Mio. €)
- 1.000 € (Kreditgenossenschaft/Bilanzsumme bis zu 750 Mio. €)
- 1.500 € (Kreditgenossenschaft/Bilanzsumme über 750 Mio. €)
- 5.000 € (Verbände)
- 8.000 € (Verbundunternehmen/Zentrale Verbundeinrichtungen)
- _____ € (Freiwilliger höherer Beitrag)

Waren-/Dienstleistungs-/Konsumgenossenschaften

- 100 € (Umsatzerlöse unter 5 Mio. €)
- 250 € (Umsatzerlöse über 5 Mio. €)
- 500 € (Umsatzerlöse über 100 Mio. €)
- 1.500 € (Umsatzerlöse über 500 Mio. €)
- 5.000 € (Umsatzerlöse über 2 Mrd. €)
- 5.000 € (Verbände)
- _____ € (Freiwilliger höherer Beitrag)

Sonstige

- 80 € (Vereine, Genossenschaftsinstitute [Forschungseinrichtungen], Stiftungen, vergleichbare Einrichtungen)
- 50 € (Natürliche Personen)
- _____ € (Freiwilliger höherer Beitrag)

Ort, Datum Unterschrift

Förderverein zur Stiftung GIZ e.V.
c/o BVR, Schellingstr. 4, 10785 Berlin
Mail: d.kathmann@bvr.de
Telefon: 030 / 2021 1315

Kontoverbindung:
IBAN: DE645006040000001145646
BIC: GENODEFFXXX DZ BANK AG